

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

1. Wachstumsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

anquillt; in einer Stunde beträgt die Wasseraufnahme 100 %. Der Keim besitzt 2 große ölreiche Kotyledonen, welche von einem dünnen Endosperm umgeben sind. Das trocknende Leinöl besteht vorwiegend aus dem Glycerinester der Leinölsäure ($C_{18}H_{34}O_2$). Samenölgehalt: 27—32—38,5 %. Samenlänge: 3,5—4,5—6, Breite: 1,9—2,4—3,4, Dicke: 0,6—0,9—1,8 mm. Gewicht: 3,4—7,4—10,5, indischer Schlag 8,6, nußbrauner Rigaer 4,3, rötlicher Tiroler 3,8 g; Wassergehalt: 6—8—8,8; Reinheit: 84,3—99—100; Keimfähigkeit: 54—93—100; Gebrauchswert: 53—94—98 %. Pro dz 20—35 M., 22—35 K. — Litt.: H. Kuhnert, Der Flachs. Berl. 1897; L. Vanger, Flachsbaun u. Flachsbereitung. Wien 1893.

1. Wachstumsbedingungen.

Der Lein, wahrscheinlich aus dem Orient stammend, wird in ganz Europa, Ägypten, Algier, Australien, Nordamerika, Brasilien gebaut. Die besten Flachsqualitäten liefern die russischen Ostseeprovinzen, Belgien, Irland, Tirol, Schlesien. Er verlangt feuchte Wärme (1600—1850° C.); Hitze, Dürre, Spätfröste verträgt er nicht. Er gedeiht daher am vorzüglichsten im Gebirge, für welches er die einzige Industriepflanze ist, an Meeresküsten, überhaupt bei reicher Tau- und Nebelbildung. Sumpfige Gegenden, eingeschlossenes Terrain sind dagegen ungeeignet. Vegetationsdauer: 98—119 Tage. In feuchten Gegenden liefert der Flachs die feinsten Qualitäten auf sandigen Bodenarten, besonders auf nicht zu überreichen sandigem Lehm-, humosen lehmigem Sand- mit durchlassendem Untergrunde und trocken gelegtem Teichboden. Am wenigsten zuzugend sind ihm Thon-, Kalkboden und dürerer Sand.

2. Vorfrucht und Vorbereitung.

Die beste Vorfrucht für Lein ist frisch umgebrochener Kottlee oder irgend eine Grünfutterpflanze. Häufig wird er nach Raps, Roggen, Weizen, umgebrochenem Grasland, gedüngter Kartoffel, Zichorie gebaut. Nach sich selbst gedeiht er nicht, weshalb er nur alle 7—9 Jahre auf dasselbe Feld wiederkehren soll. Die Leinmüdigkeit wird nicht allein durch Bodenerschöpfung — weil sonst Düngung die Wiederkehr auf dasselbe Feld möglich machen würde, was jedoch nicht zutrifft —, sondern auch durch unbekannte Ursachen herbeigeführt. Nach Lein, welcher das Feld rein und frisch zurück läßt, gedeiht jede Pflanze gut. Gewöhnlich folgen Winterung, Erbsen, Kottlee oder gleich untergesäete und dann als Stoppelfrucht geerntete Möhren. Die Ansprüche des Leins an die Bodennährstoffe sind entgegen der allgemeinen Ansicht nicht bedeutend, besonders wenn die Flachsbereitung auf dem Gute selbst vorgenommen und nur die aschenarme Faser ausgeführt wird. Werden dagegen die rohen Leinstengel verkauft, so entzieht eine Mittelernte von 18 dz pro ha: Asche 55,98; K_2O 17,46, CaO 12,42, P_2O_5 7,56, SiO_2 3,06 kg.

Starke Düngungen mit frischem Stallmist sind zu vermeiden, weil dieser mit dem Boden nicht gleichmäßig genug vermengt werden kann, der Lein daher ungleich und grobstengelig wird. Am zweckmäßigsten düngt man zur Vorfrucht oder bringt zeitig im Herbst verrotteten Stallmist auf das Feld. Von vorzüglichem Erfolge ist Überfahren mit Jauche (175 hl pro ha) oder mit Latrine, welche letztere vermengt mit verdorbenen Ölkuchen vor Winter ver-